



Gastgeber Thorsten Schultze

## Schweizer Private Banking „intern“

(Aktuelle Informationen und Kommentare Schweizer Banken)

Auszüge aus dem E.M.S. „Schweizer Finanzforum“ vom 28. April 2009

### Die Wirtschaftskrise als Chance



Sommerausgabe 2009

KOBLENZ  
FACHZEITUNG FÜR  
KONZERN- UND  
FINANZMANAGEMENT

Nachdruck aus dem

**Auszug aus dem Vortrag von Prof. Dr. Hankel:**

„... die Eurozone droht auseinander zu fallen. Den Beginn sehen wir im Auseinanderdriften der Zinssätze. Die Geldbeschaffung wird für Staaten, die kurz vorm Bankrott stehen, immer teurer. Das betrifft Irland, Griechenland, Spanien, Portugal und sogar Italien. All diese Länder geraten jetzt innenpolitisch unter Druck, denken Sie an die Ereignisse etwa in Griechenland. Die wachsende Arbeitslosigkeit gefährdet die demokratische Legitimation der dortigen Regierungen.“

Der Wirtschaftswissenschaftler ist ein Mann klarer Worte: „Die Feuerwehr richtet mehr Schaden an als die Brandstifter!“, so der Devisenexperte. „Wir haben es nicht nur mit der schwersten Finanzkrise zu tun. So viele faule Kredite hat es noch nie gegeben.“ Die Auswirkungen sind seiner Ansicht nach noch nicht abzuschätzen. Wir haben es hier mit Zahlen zu tun, die man früher nur aus der Astronomie kannte. Die Pläne der Regierung, die maroden

Die Finanzmärkte rechnen damit, dass die Währungsunion zerbricht, warnt Prof. Dr. Wilhelm Hankel! Ende April referierte der weltweit bekannte Devisenexperte und

Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Hankel auf erneute Einladung von Thorsten Schultze, Inhaber der E.M.S. Vermögenstreuhand, im Neuwieder Schloss Engers. Ein Vortrag, der bei den Anlegern, nachdem die Prognosen der ersten Veranstaltung schneller als erwartet eintrafen, für arge Besorgnis bezüglich Euroanlagen und Inflationserwartungen führte. Anschließend überzeugte der zweite Gastreferent, Wolfgang Kunz, Präsident des TSO-DNL Fund aus Atlanta, das Auditorium von den Chancen, in nun historisch günstige und inflationsgeschützte Immobilienwerte in ausgesuchten Lagen der USA zu investieren.

Finanzinstitute künstlich mit Finanzspritzen aus Steuergeldern am Leben zu halten ist für ihn der absolut falsche Weg. Dies würde sich als Bumerang erweisen und noch größere Probleme mit sich bringen als die angeschlagenen Finanzmärkte ohnehin schon hätten. „Das System hat sich gegen die Wand gefahren“, lautet sein Fazit.

Auch der Ankauf von Staatsanleihen der wackeligen Länder sieht er nicht als Lösung: „Das wäre das Ende des Euro als einer immer noch leidlich stabilen Währung.“ Als weltweite Reservewährung würde der Euro ausscheiden, weil es keine Eurostaatsanleihen gibt. Hierfür bedürfte es einem europäischen Staat.

„Der Euro erzwingt eine abgestimmte Politik der Währungsmitglieder. Die aber gibt es nicht. Die Krise macht deutlich, dass viele Länder über ihre Verhältnisse gelebt haben. Jetzt muss den Sündern geholfen werden, durch so disziplinierte Länder wie Deutschland, Niederlande, Österreich – oder sie müssen sich selber helfen und die Krise zu Hause bekämpfen. Da blockiert sie der Euro.“

Seiner Ansicht nach gibt es nur einen Weg aus der Krise: „Das ganze System muss komplett umstrukturiert werden.“ Globale und überdimensionierte Zentralbankhilfen und Staatsgarantien für den Bankensektor haben nach seiner Meinung einzig und allein die Privatvermögen zu schützen. Als rettende Maßnahmen für das Finanzsystem sind sie das falsche Mittel, weil zu teuer. Ihre Risiken und Nebenwirkungen würden



Großes Interesse bei der Veranstaltung im Schloss Engers

den erstrebten Heilerfolg zunichte machen. Ein Ausfall der Privatbanken würde weit weniger Schaden verursachen als ihre Rettung. Eine entstehende Lücke in der Kreditversorgung sollte gezielt geschlossen werden. Geschädigte, z.B. durch Festgeldanlagen, sollten gezielt Hilfe erhalten. Der kardinale Fehler in der föderalen Struktur Deutschlands und der deutschen Volkswirtschaft läge darin, dass die Kommunen zwar die Träger der öffentlichen Infrastruktur sind, aber nicht über die zu ihrer Finanzierung benötigten Mittel verfügen.

Also müsste man das Konjunkturprogramm verbinden mit einer Finanzreform zugunsten der Gemeinden, einer Reform, die seit Jahrzehnten in Deutschland überfällig ist. Das würde raschen Erfolg bringen, weil in den Schubladen der Gemeinden die Projekte liegen, die seit langem überfällig sind und nicht verwirklicht werden können, weil es am nötigen Geld fehlt. Damit könnte der Einbruch im Export kompensiert werden. Ebenso müsste es internationale Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Bretton Woods Systems geben. In der Vereinbarung von Bretton Woods wurden feste Wechselkurse der Währungen festgelegt und in der Folge der Handel weltweit stabilisiert.

„Das wären meine Ansätze für den Weg aus der Krise“. Für den Anleger hält der Wirtschaftsprofessor eine Übergewichtung in Sachwerte und eine Beimischung von verschiedenen Währungen, hier insbesondere den US Dollar, für unabdingbar.

## Physisches Edelmetall zum Großhandelspreis



- Kostenvorteile durch Großbeinkauf (-40%)
- Gelagert im Tresor der Schweiz
- Hohe Sicherheit
- Hohe Fungibilität
- Niedrige Kostenbelastung

Fordern Sie Informationen an unter  
Fon 0261-8855500 oder [info@ems-koblenz.net](mailto:info@ems-koblenz.net)



## Zur Person: Professor Dr. Wilhelm Hankel

Professor Hankel war der erste Chefökonom der Kreditanstalt für Wiederaufbau. 1968 übernahm er unter Karl Schiller die Abteilung Geld und Kredit im Bundeswirtschaftsministerium. Er war der Erfinder des „Bundesschätzchens“. Später wurde er Präsident der Hessischen Landesbank und Währungsberater der EG-Kommission in Brüssel. Seit den achtziger Jahren ist Prof. Hankel für die Weltbank und die EU im Ausland beratend tätig.

Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen zählen Bücher über Wirtschafts- und Währungspolitik, wie z.B. „Dollar und ECU“, „Leitwährungen im Wettstreit“, „Die sieben Todsünden der Vereinigung. Wege aus dem Wirtschaftsdesaster“ oder „Das große Geldtheater“. Über DM, Dollar, Rubel und ECU. Nicht zuletzt „Die Euro-Lüge“.

Nachfolgend ein Interview mit dem Gastgeber Thorsten Schultze, Inhaber der E.M.S. Vermögenstreuhand.

**TOP: Herr Schultze, die Veranstaltung hatte regen Zulauf und dabei, wie Sie sagen, auch einige „Wiederholungstäter“.**

**Thorsten Schultze:** Es war zu erwarten, dass nach unserer ersten Veranstaltung mit Prof. Dr. Hankel und der Bestätigung seiner Prognose, die damals anwesenden Zuhörer wissen wollten wie es weiter geht. Natürlich ergaben sich aufgrund von Empfehlungen und dem Bekanntheitsgrad des Referenten weitere Anmeldungen. Die Unsicherheit bezüglich zukünftiger Anlagen ist riesengroß.

**TOP: Welche Prognose geben Sie unseren Lesern?**

**Thorsten Schultze:** Eine Prognose überlasse ich gerne den Wirtschaftswissenschaftlern. Prof. Hankel hat ja in seinem Vortrag mehr als deutlich gemacht, dass es auch bei seinem Weg aus der Krise unmöglich wird, so viel Geld ohne eine erhebliche Inflation aus dem Verkehr zu nehmen. Da wir aber davon ausgehen können, dass die Regierung die Geldmenge weiter ansteigen lässt, empfehle ich Anlagen in Geldwerte nur für kurzfristige Zeiträume zu nutzen. Grundsätzlich hat sich an unserer Einstellung „Sachwert schlägt Geld-

wert“ nichts geändert. Gerade die Investition in Sachwerte geschlossener Beteiligungen sind in der Finanzkrise der Fels in der Brandung gewesen. Hier konnten wir durch konservative Anlagen im Schnitt sogar 5,5% plus erwirtschaften. Ebenso haben unsere Empfehlungen CHF und US Dollar beizumischen, sich als nützlich erwiesen.

**TOP: Bedeutet das, Sie bleiben Ihren Anlageempfehlungen aus der Vergangenheit auch weiterhin treu?**

**Thorsten Schultze:** Das kann man grundsätzlich so sagen. Dennoch hat uns die Finanzkrise dazu bewogen, die Quote an nichtbörslich gehandelten Sachwertanlagen in Unternehmensbeteiligungen aufgrund Ihrer Stabilität zu erhöhen. Des weiteren empfehlen wir einen erhöhten Anteil an Edelmetallen wie Gold und nicht zu vergessen Silber. Hier haben wir einen Zugangsweg für unsere Mandanten gefunden, der Einkaufsvorteile bis 40% ermöglicht. Wir sehen dies weniger als eine Renditeanlage, sondern nutzen dies als Hedginginstrument – Anlagen im Euro können so abgesichert werden. Der aktuelle Kurs spielt bei dieser Art Überlegung eine untergeordnete Rolle. Sollte der schlimmste Fall eintreten, wird hier eine überproportionale Wertentwicklung stattfinden.

**TOP: Vielen Dank für das Gespräch!**

# E.M.S.

## Vermögenstreuhand

Privatkundenbetreuung Schweizer Banken,  
seit 1984

Inhaber: Thorsten Schultze

## Firmensitz

Rheinau 2  
56075 Koblenz

Fon 0261-8855-500  
Fax 0261-8855-501  
email  
[info@ems-koblenz.net](mailto:info@ems-koblenz.net)

